

Von Menschen und Göttern *Des hommes et des dieux*

Dieser Film bewegt die Franzosen. Er handelt von Mönchen, die in Algerien lebten, der bedürftigen Bevölkerung halfen und dort ermordet wurden. Frankreich ist ein katholisches Land und hat eine laizistische Verfassung. Der Algerienkrieg ist immer noch eine große Wunde in der französischen Seele. Schließlich war Algerien ein französisches Departement, gehörte also zum Mutterland. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges war auch die Kolonialzeit für die wichtigsten kolonialen europäischen Großmächte England und Frankreich zu Ende. Der Übergang zur Selbständigkeit dieser Länder war kein Selbstlauf, sondern in der Regel von kriegerischen Auseinandersetzungen begleitet, so auch in Algerien. Die französische Bevölkerung beharrte auf ihrem Status, zum französischen Mutterland zu gehören. Das Ende dieser blutigen Auseinandersetzung ist bekannt. Frankreich zog sich zurück und überließ Algerien nach einem schmutzigen Krieg seinem Schicksal. Damals übernahm Frankreich viele arabische Algerier, wenn sie es wünschten und machte sie zu französischen Staatsangehörigen mit allen Rechten. In dieser Zeit wurden viele Banlieus gebaut, um die vielen neuen algerischen Franzosen aufzunehmen. Die Spannungen blieben, weil sich diese Menschen nicht alle integrieren konnten oder wollten, besonders nicht die zweite und dritte Generation. Die Aufstände jugendlicher Araber französischer Nationalität sind uns aus dem Fernsehen noch in Erinnerung.

In den 80er und 90er Jahren verschärften sich die sozialen Konflikte in Algerien. Nach einer Parlamentswahl im Dezember 1991 gewannen die Islamisten. Ihr Sieg wurde nicht anerkannt. Sie verbreiteten darauf den Terror gegen die Bevölkerung. Etwa 150 000 Algerier fanden den Tod. Ruhe ist auch jetzt noch nicht eingeleitet. Demonstrationen wie in den arabischen Nachbarstaaten werden unerbittlich unterdrückt. Der Aufbruch der jungen Generation in Tunesien und auch Ägypten hat auch die Stimmungslage in Algerien verändert. Eine friedliche Veränderung der bestehenden Verhältnisse scheint eher unwahrscheinlich. Frankreich als ehemalige Kolonialmacht ist beunruhigt und Deutschland auch.

Der Film, der bis jetzt nur in Frankreich lief, hat die blutigen Ereignisse von 1993 in Algerien zum Inhalt. Wegen des Gegenwartsbezugs in der heutigen Situation halte ich es für richtig, dem interessierten Leser dieser *homepage* eine Übersetzung anzubieten. Die Verfasserin des in französischer Sprache verfassten Artikels in der Zeitschrift *écoute*, Januar 2011 ist Isabelle Hartmann. Der Artikel ist vielleicht auch eine Reaktion auf die Jasmin-Revolution, die im Dezember 2010 in der früheren französischen Kolonie Tunesien ausgebrochen war.

Der Film von Xavier Beauvois ist kein religiöser Film, sondern er handelt von der Selbstaufopferung, dem Mut und dem Engagement. Dabei hatte er zunächst alles geboten, um zu einem Flop zu werden: Es ist ein langer französischer Spielfilm, langsam beginnend über das Leben von Mönchen in Algerien in den 90er Jahren, mit religiösen Gesängen. Kurz, nichts davon ist spannend. Vielleicht etwas, um einige Christen anzulocken, bevor sie sich in den Filmarchiven treffen. Und trotzdem ist das genau der Gegensatz zu dem, was sich abspielt. Drei Wochen vor dem Kinostart in Frankreich am 8. September 2010 hatten 1,8 Millionen Menschen den Film bereits gesehen. Es musste selbst die Zahl der Kopien verdoppelt werden, damit alle Kinos, so sie es wünschten, nun den Film zeigen konnten, und die Veranstalter vervielfachten ihre Vorstellungen. Tatsächlich wird Frankreich den Film „**Von Menschen und Göttern**“, der bereits in zahlreiche Länder verkauft wurde, in Hollywood 2011 zur Verleihung des begehrten Oskarpreises aufführen. Er hat außerdem gute Chancen, ausgewählt zu werden. Hat er nicht bereits den Grand Prix von der Jury, den Preis von der ökumenischen Jury und den Preis von der Nationalen Erziehung zum letzten Festival in Cannes erhalten? Ein Film, der einen derartigen Erfolg erzielt hat, kann nicht nur „gut gemacht“ (*bien fait*) sein. Es gibt ganz bestimmt ein anderes Ereignis.

Eine historische Wahrheit (*und histoire vrai*)

Der Film „**Von Menschen und Göttern**“ erzählt eine wahre Geschichte, eine von 8 Trappistenmönchen von Tibéhirine, einem Dorf im algerischen Atlasgebirge in den 90er Jahren ohne den geringsten Luxus in einem Kloster, dessen Pforten immer für alle geöffnet sind. Sie haben zudem sehr gute Beziehungen zu der Bevölkerung der Umgebung. Die Mönche bieten jedem, mit Ausnahme der Momente ihres Gebets, ihre Hilfe an, wenn es darum geht, Briefe an die Behörden zu verfassen oder Kranke zu pflegen. Dieses einfache Leben, ausschließlich Gott gewidmet und Anderen, wird durch das Auftauchen von muslimischen Extremisten in der Region auf den Kopf gestellt, die Ausländer angreifen und alle jene, die gegen sie sind. Sehr schnell finden sich die Mönche vor einer schmerzhaften Wahl: Wenn Sie fortgehen, retten sie ihr Leben, aber sie überlassen die Algerier, die sie kennen, dem extremistischen Terror. Und wenn sie bleiben, riskieren sie zu sterben. Welche ist die bessere Art, Gott zu dienen? Am Leben bleiben oder sterben? Leben ist egoistisch, Sterben ist unnütz.

Was ihnen geschehen wird, ist kein Geheimnis. Die Geschichte ist bekannt. Am 30. Mai 1996 werden die abgeschlagenen Köpfe der Mönche von Tibéhirine entlang einer Straße gefunden. In dem Film verkündet der Psalm am Anfang: **Ihr seid von Gott, ihr seid Kinder des**

Allerhöchsten, aber ihr werdet sterben wie Menschen, ihr werdet fallen wie Prinzen („*Vous êtes des dieux, vous êtes des enfants du Très-Haut. Mais vous mourrez comme des hommes, vous tomberez comme des prince*“.).

Eine Botschaft der Liebe (*Un message d'amour*)

Und trotzdem ist das tragische Schicksal der Mönche nicht Thema des Films. Er zeigt tatsächlich vor allem die bedingungslose Liebe dieser 8 Menschen für die Humanität, ihr Vertrauen in Gott, den Reichtum ihres Lebens ohne allen materiellen Komfort, die positive Sicht, die sie übertragen auf alles, was sie umgibt. Diese Liebe ist weder einfältig, noch naiv. Sie ist rein. Sie gibt Mut und erweist sich oft auch stärker als Armeen.

Mit dieser Botschaft hätte der Film leicht in ein Klischee fallen können. Das ist nicht der Fall. Er bleibt nüchtern und vermeidet große sentimentale Tiraden. Außerdem ist die Mehrzahl der Dialoge kurz, selbst wenn sie tiefgründig sind. Die religiösen Gesänge verdrängen regelmäßig die Sprache, und die Landschaften, die das Kloster umgeben, sind genauso karg wie das Leben der Mönche.

Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass dieser lange Spielfilm Millionen Zuschauer fasziniert. Weil es sich nicht wirklich um einen religiösen Film handelt, sondern vielmehr um die Selbstaufopferung, um Mut und persönlichen Einsatz..

Alle diese Themen berühren die Öffentlichkeit. Die Umfragen zeigen es.: Die französische Bevölkerung träumt von einem weniger materialistischen Leben, ist gegen kapitalistische Auswüchse und spricht vom Glück, das man empfindet, wenn man anderen Menschen Freude bereitet. Die Spenden haben sich z. B. in den letzten Jahren verstärkt. Im Jahr 2009 waren es 1,7 Milliarden Euro. In 15 Jahren engagierten sich 36% mehr in ehrenamtlicher Arbeit. Ohne es gewollt zu haben, hat der Film „Von Göttern und Menschen“ eine sensible Saite berührt, und das in einem zum größten Teil säkularisierten Frankreich!

Dem Artikel folgt ein Beitrag über den Tod der Mönche von Tibèhirine.

Der Film endet mit der Entführung der Mönche. Man erfährt weder, wie sie getötet wurden, noch einen Kommentar und auch nicht warum.

Der Grund: 15 Jahre danach sind die Verantwortlichen für die Ermordeten immer noch nicht festgestellt. In Algerien der 90er Jahre war ein das Land überziehender Bürgerkrieg. Die Islamisten, die die Parlamentswahlen im Dezember 1999, bevor sie für ungültig erklärt werden, gewonnen haben, verbreiten den Terror. 1993 zwingen sie die Ausländer, das Land zu verlassen. Jene, die bleiben, werden getötet. In der Weihnachtsnacht 1993 dringen die

Terroristen in das Kloster ein, aber sie ergreifen nicht die Mönche. Jedoch am 27. März kidnappt ein Kommando sieben von ihnen. Eine Terroristengruppe GIA (*Group islamistique armé*) bekennt sich zu dieser Aktion und gibt den Tod der Mönche am 21. Mai bekannt. Am 30. Mai werden ihre Köpfe entlang einer Straße gefunden. Die Männer dieses Armeekorps sind verschwunden. Die algerische Regierung klagt die GIA an.

Aber seit 1996 fragen sich viele, welche Rolle die algerische Armee in dieser Sache gespielt hat. Nach Meinung der französischen Geheimdienste hätte sie ein Camp der Islamisten angegriffen, in dem die Mönche festgehalten wurden. Ihre Körper wären enthauptet worden, um den Irrtum zu verschleiern.

Bemerkung:

Die Verbrechen dieser Zeit sind so ungeheuerlich, dass eine Volksrevolution sie mit friedlichen Mitteln wie in Tunesien und Ägypten nicht aufarbeiten können. Islamisten und die algerische Armee haben ruchlose Verbrechen an der Zivilbevölkerung begangen. Eine friedliche demokratische Lösung scheint deshalb nicht vorstellbar. Wir sind nur Zuschauer, aber den französischen Film sollten wir uns ansehen.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 18. Februar 2011